№ 119. Mittwoch, den 22. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

95. Sitzung am 20. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betr. die Bestrafung des Sklavenraubes und des Sklavenhandels

In der Generaldebatte bemerkt Abg. Rimpau [nl.], die Vorlage fülle eine augenscheinliche Lücke in der bestehenden Gesetzgebung aus, und er nebst seinen Freunden sagen daher der Regierung Dank für diese Vorlage.

Abg. Groeber [Ztr.] hält eine Kommissionsberatung für überflüssig, stimmt im Wesentlichsten der Vorlage zu und behält sich Anträge für die zweite Lesung vor.

Abg. Graf Bernstorff [Lauenburg, Rp.] begrüßt die Vorlage als durchaus annehmbar.

Direktor der Kolonialabteilung Kayser empfiehlt dieselbe kurz.

Nach einem Antrage Molkenbuhrs auf Verweisung an die Kommission wird derselbe abgelehnt und die erste Lesung beendet.

In der zweiten Lesung liegt ein Antrag Groeber zu § 1, die Worte „Teilnahme" [am Sklavenraub] zu ersetzen durch „vorsätzliche Mitwirkung", sowie ein Antrag Stadthagen vor, in dem 2. Absatz die Bestimmung zu streichen, wonach die Veranstalter und Anführer eines zwecks Sklavenraubes unternommenen Streifzuges, falls derselbe den Tod eines Negers verursacht hat, der Todesstrafe [statt Zuchthausstrafe] gleich den übrigen Teilnehmern des Streifzuges unterliegen soll.

Direktor Kayser bittet um Ablehnung dieses letzteren Antrages. Die Todesstrafe gegen diese schwersten Verbrecher sei durchaus angebracht.

Abg. Groeber pflichtet dem völlig bei und empfiehlt seinen Antrag.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag Stadthagen abgelehnt, Antrag Groeber angenommen.

Bei § 2 beantragt Abg. Stadthagen, nicht nur den Sklavenhandel, sondern „Jeden, der einen Menschen besitzt oder durch Rechtsgeschäfte erwirbt oder veräußert oder bei einem solchen Geschäfte mitwirkt," mit Zuchthaus zu bestrafen.

Abg. Stadthagen hält diesen Antrag für das einzig rationelle Mittel, dem Sklavenunwesen ein Ende zu machen. Ohne eine derartige Bestimmung diene die Vorlage nur der Heuchelei.

Präsident v. Buol ruft den Redner hierfür zur Ordnung.

Abg. v. Buchka [kons.] gegen den Antrag Stadthagen meint, die Frage des Sklavenhaltens finde vorläufig hinlängliche Berücksichtigung durch eine inzwischen von dem Abg. Groeber eingebrachte Resolution, in welcher die Regierung um einen Gesetzentwurf ersucht wird, welcher die unter den Eingeborenen bestehende Haussklaverei und Schuldknechtschaft einer ihre Beseitigung vorbereitenden Regelung unterwerfe.

Abg. Gröber [Ztr.] meint ebenfalls, daß diese von ihm eingebrachte Resolution einstweilen genügen müsse.

Nach nochmaligem Hinweise Stadthagens, daß sein Antrag nichts weiter wolle, als was in Amerika, England und Frankreich Gesetz sei, wird der Antrag Stadthagen abgelehnt.

Nach § 3 kann in den Fällen von §§ 1 und 2 außer der Freiheitsstrafe auch Polizeiaufsicht erkannt werden.

Abg. Stadthagen beantragt, hierzu hinzuzufügen: „sowie auf Verlust der Ehrenrechte".

Ein Antrag Gröber dagegen will hinzufügen: sowie auf Geldstrafe von 10 000 bis 100 000 Mk., und will außerdem Polizeiaufsicht und Geldstrafe nicht in das Belieben des Richters stellen, sondern obligatorisch machen. Nach Absatz 2 desselben § soll ferner auf Einziehung aller zu dem Verbrechen gebrauchten Gegenstände [beispielsweise Sklavenschiffe] erkannt werden können.

Ein Antrag Stadthagen will dies obligatorisch machen.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Staatssekretär Nieberding und dem Abg. Stadthagen, in welcher ersterer erklärt, daß die Behauptung Stadthagens, die Firma Wörmann habe eins ihrer Schiffe zum Sklavenraube hergegeben. unwahr sei und wonach Stadthagen trotzdem seine diesbezügliche Behauptung aufrecht halten zu müssen glaubt, werden die Anträge Stadthagen abgelehnt, dagegen der Hauptantrag Gröber [also die obligatorische Form], nur unter Streichung des Minimums der Geldstrafe, angenommen.

Beim § 4 wird debattelos der Antrag Gröber angenommen, wonach die Anordnungen des Kaisers zur Verhütung von Sklavenraub und Sklavenhandel der Zustimmung des Bundesrats bedürfen.

Beim 5. und letzten § weist noch Direktor Kayser einen von dem Abg. Stadthagen erhobenen Vorwurf zurück, als ob die Reichsregierung notorische Verbrecher in Schutz nehme. Leist sei bestraft, über Wehlau die gerichtliche Verhandlung in die Wege geleitet, und was den Fall Wölber und Brohm anlange, so habe das ganze Haus im Vorjahre anerkannt, daß hier eine Lücke im Gesetze sei.

Unter Ablehnung eines Antrags wird § 5 angenommen: Ebenso sodann die Resolution Groeber.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. die Kaiserlichen Schutztruppen für Südwestafrika und Kamerun. Die Vorlage trifft analoge Bestimmungen wie hinsichtlich der Schutztruppe in Ostafrika

Abg. Richter [frs. Vp.] bemängelt, die in Ost-Afrika gemachten Erfahrungen, welche keineswegs günstige seien, hierbei unberücksichtigt gelassen zu haben. Er schlage vor, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen, auf die Gefahr, daß in dieser Session nichts zu Stande komme.

Abg. v. Podbielski [kons.] tritt dem Vorredner bei. Es sei in der That notwendig, hier in vielen Beziehungen klare Verhältnisse zu schaffen, und das gehe hier im Plenum nicht.

Direktor Kayser bittet um baldige Erledigung der Vorlage, dabei besonders betonend, daß anerkanntermaßen Personalien der Armee und der Marine Sache des obersten Kriegsherrn seien.

Nach unwesentlicher Debatte geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Es folgt die Abstimmung über das Zuckersteuernotgesetz. Die Abstimmung ist eine namentliche. Die Vorlage wird mit 191 gegen 45 Stimmen angenommen.

Ueber einen jetzt von Richter und Graf Hompesch gestellten Antrag auf Vertagung wird Zählung erforderlich. Der Antrag wird mit 110 gegen 90 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Morgen: Branntweinsteuer.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

17. Sitzung vom 20. Mai.

Das Haus erledigte heute ausschließlich Petitionen. Es wird ferner beschlossen, die vom Abgeordnetenhause zu erwartenden Vorlagen (Stempel- und Erbschaftssteuer) über Arbeiterwohnungen und Verpflegungsstationen, über die Jagdscheine 2c. den respektiven Kommissionen zu überweisen. Eingegangen sind Anträge gegen die anwachsende Bodenverschuldung, über die Bemessung des Stempels bäuerlicher und ländlicher Fideikommisse 2c. Eine längere Debatte ruft nur die Petition des ehemaligen Bürgermeisters Horn in Torgau hervor, der aus dem Fond für unschuldig Verurteilte eine Entschädigung beansprucht. Horn war s. Z. wegen Zuwendung von Stipendien an seinen Sohn zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, später aber freigesprochen worden. Die Kommission empfiehlt die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Trotz des Widerspruchs des Justizministers wird der Antrag angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

68. Sitzung vom 20. Mai.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Abgg. Dr. Arendt [frk.] und Gen., das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, den Reichskanzler zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich alle jene Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu führen.

Hierzu liegt ein Antrag Rintelen [Ztr.] vor, die Worte mit dem Endziel eines Bimetallismus zu streichen.

Abg. Dr. Arndt [frk.] meint, daß, nachdem der Reichskanzler seine Stellung zu der Frage des Bimetallismus klar gelegt habe, auch die Volksvertretung ihre Stellung klar legen müsse. Bisher sei wenig von der Regierung geschehen. Ohne das Endziel des Bimetallismus sei die Ausführung des Antrages gar nicht denkbar. (Beifall.) Redner wendet sich sodann gegen die Goldwährungspartei und vertritt in längeren Ausführungen den bimetallistischen Standpunkt.

Abg. v. Eynern [ntl.] erklärt sich entschieden gegen den Antrag und meint, es wäre verhängnisvoll, an unseren soliden Geldverhältnissen zu rütteln.

Abg. v. Mendel-Steinfels [.] erklärt im Namen zahlreicher Freunde, daß sie den Antrag billigen.

Abg. Brömel [frs. Vg.] erklärt sich entschieden gegen den Antrag, während

Abg. Frhr. v. Zedlitz [frk.] meint, daß die Herbeiführung einer Doppelwährung ohne die Beistimmung Englands Chimäre wäre. Auch werde sich die zwanzigjährige Periode der Goldwährung nicht einfach durch ein Gesetz beseitigen lassen; ebensowenig lasse sich das Wertverhältnis von Gold und Silber gesetzlich fixiren.

Es wird hierauf die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai.

— Für die Dauer des Jagdaufenthalts des Kaisers in Prökelwitz ist wieder ein regelmäßiger Kurierdienst zwischen Prökelwitz und Berlin eingerichtet. Es sind ständig zwei Postkuriere unterwegs, von denen der eine mit dem Nachtschnellzuge um 11.29 abends aus Berlin abfährt und morgens in Prökelwitz eintrifft, der zweite mit den Postsachen von Prökelwitz jeden Abend abgefertigt wird und mit dem Nachtschnellzuge morgens in Berlin ankommt. Wie im vorigen Jahre sind auch jetzt während der Anwesenheit des Kaisers ein Postsekretär, sowie ein Postinspektor in Prökelwitz stationirt.

— Bei einem im Anschluß an die in Aschaffenburg abgehaltene Generalversammlung des bayerischen Kanalvereins veranstalteten Festmahl hat Prinz Ludwig von Bayern abermals eine Rede gehalten, die Beachtung verdient. Auf die Versammlung folgte ein Diner. Hier begrüßte Bürgermeister Medicus den Prinzen als General des Vereins. Prinz Ludwig akzeptirte diese Bezeichnung. Er besprach und bedauerte den letzten Landtagsbeschluß, doch sei nach bestem Wissen gestimmt worden. Man müßte nächstens die Abgeordneten besser instruiren. Der Prinz nimmt seinen Großvater Ludwig in Schutz, der oft verspottet worden sei, dessen Donau-Mainkanal aber jetzt gefeiert werde. Die Bedenken gegen den Kanal seien hinfällig. Der Kanal nütze ganz Bayern und allen Ständen. Der Prinz ermahnte, aus-

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

41.) (Fortsetzung.)

Der Himmel mochte geben, daß ihre Gesundheit nicht in Folge all des Leids, welches über sie hereingebrochen war, ernstlich geschädigt worden war. Der Gedanke an eine solche Möglichkeit erfüllte sie schon jetzt mit banger Sorge. Sie fühlte sich außer Stande, auch noch unter einer solchen Thatsache zu seufzen. Fast zu hart erschien ihr die Strafe für ein gedankenloses Hinleben. Und doch! Es war mehr gewesen — Frau von Frohsdorf gestand es sich nicht nur in dieser Stunde, sondern hatte die volle Ueberzeugung gewonnen, daß sie falsche Wege gewandelt war, daß schlimme Leidenschaften in ihr schlummerten, die sie auf die dunklen Pfade der Sünde geführt. Sie hatte wochenlang am Rande des Grabes gewandelt und, von Furcht vor einer strafenden Gerechtigkeit erfüllt, hinabgeschaut. Was sie dort erblickt, den Lohn für das Unheil, welches sie im Laufe langer Jahre gesät, hatte sie mit Grauen und Reue erfüllt. Wenn sie sterben mußte, so sterben, ohne gesühnt zu haben —

Ein barmherziger Himmel hatte ihr Frist hierzu gegeben. Während der Zeit ihrer langsamen Genesung wurde das Werk der Selbsterkenntnis mit Ernst fortgesetzt und es endigte in einem leidenschaftlichen Verlangen nach Umkehr und Buße. Aber was sollte sie beginnen? Wie einen Ausgleich suchen und wo damit anfangen?

Kaum war Frau von Frohsdorf so weit hergestellt, daß sie das Haus verlassen konnte, als sie sich selbst sofort in die Wohnung des Freiherrn von Gudenheim begab, um zunächst irgend etwas über dessen Aufenthalt in Erfahrung zu bringen. Bestimmtere Nachrichten konnte sie nicht empfangen. Der Freiherr hatte zuletzt von Florenz aus geschrieben und um Nachsendung etwaiger Briefe nach Pesaro gebeten, etwa vier Wochen später würden diese ihn in Neapel treffen, von wo er sich nach Marseille einzuschiffen beabsichtigte.

Tag für Tag war sie nun gegangen, um Erkundigungen über den Freiherrn einzuziehen, und immer hoffnungsloser war sie heimgekehrt; kein einziger aus der Dienerschaft war im Stande, die heißen Wünsche ihres Herzens zu befriedigen und ihr Mitteilungen irgend welcher Art zu machen, die ihr Aufschluß gegeben hätten, ob wohl Wolf von Gudenheim von dem Aufenthalt seiner Gemahlin Kunde oder nur eine Ahnung habe, die ihn vielleicht ihrer Spur hätte folgen lassen.

Bei einem wiederholten Besuche im Hause des Freiherrn hatte Frau von Frohsdorf dann eines Abends Herrn Freimuth daselbst getroffen, gerade in einem Augenblick, als er nach dem Hausherrn fragte und dann, auf den Bescheid, daß derselbe verreist sei, sich sehr erschrocken zeigte und nicht verhehlte, daß ihm diese Thatsache sehr unangenehm sei, weil er wichtige Nachrichten zu überbringen habe.

„Von Frau von Gudenheim?" hatte Frau von Frohsdorf, auf den ersten Treppenabsatz vortretend, unwillkürlich gefragt.

„Allerdings von Frau von Gudenheim."

„Dem Himmel sei Dank!" war es unwillkürlich von Frau von Frohsdorfs Lippen gekommen.

Dann folgte die Erklärung und infolge dieser Erklärung reiste Frau von Frohsdorf noch in derselben Nacht, in Begleitung des Herrn Freimuth, nach Frankfurt ab, um sich sofort zu Lona zu begeben. Herr Freimuth war unter irgend einem Vorwand in der Stadt zurückgeblieben, da es ihm angenehm dünkte, nicht Zeuge eines Wiedersehens zu sein, das aufregend genug werden würde. So hatte er Frau von Frohsdorf allein nach dem Landgut fahren lassen.

Nun saß sie stürmisch klopfenden Herzens, die junge Frau erwartend, die so schwer durch ihre Schuld gelitten hatte. Jedes Geräusch ließ sie zusammenfahren. Im Hause herrschte eine große Ruhe und es dauerte lange, ehe die Dame des Hauses zurückkehrte. Frau Freimuth suchte Lona auf Frau von Frohsdorfs Ankunft vorzubereiten und wünschte dabei jede Aufregung für sie zu vermeiden.

Die endlich erfolgte Mitteilung, daß die Frau, welche so viel Unglück und Schmerz über sie gebracht, sie im Salon erwarte, übte, trotz aller Vorsicht, einen überwältigenden Eindruck auf Lona aus. Der ersten Eingebung folgend, wollte sie eine Begegnung mit Frau von Frohsdorf vermeiden, dann aber, nachdem Frau von Freimuth gesagt, daß die Dame leidend aussehe und sie kaum einen ablehnenden Bescheid überbringen möge, hatte Lona sich zu dem sie sehr drückenden Schritt entschlossen.

Wenige Augenblicke später betrat Lona den Salon. Als Frau von Frohsdorf das bleiche, schmale Gesicht der jungen Frau sah, fühlte sie einen herben Schmerz; es war die Stimme des Gewissens, welche sich in ihr regte.

„Lona — kannst Du mir vergeben?" kam es aufschluchzend von Frau von Frohsdorfs Lippen.

Lona stand regungslos, ihre Augen waren mit einem fragenden Ausdruck auf die Frau gerichtet, deren grenzenloser Hochmut ihr so viele trübe Stunden gebracht. War sie denn dieselbe? Die überstandene Krankheit zeigte ihre hinterlassenen Spuren in dem noch immer schönen Gesicht. Frau von Frohsdorf sah bleich und schmalwangig aus.

„Lona, Du kannst mir nicht vergeben? O, mein Gott, ich möchte doch wieder so gern gut machen!"

Sie war ein paar Schritte näher herangetreten, aber dann stand sie wieder zagend — ungewiß.

„Gnädige Frau — ich weiß nicht," stammelte die junge Frau jetzt verwirrt.

Frau von Frohsdorf atmete tief und schwer. Lonas Worte sagten ihr, wie fern, wie fremd sie derselben gegenüberstand, jetzt mehr als je. Wo würde sie die rechten Worte finden, eine Annäherung, einen Ausgleich herbeizuführen?

„Lona, warum bist Du gegangen? Wie konntest Du einen solchen Schritt thun?"

Die junge Frau warf ihren Kopf zurück, in ihren Augen flammte es auf.

„Und das fragen Sie, gnädige Frau?" kam es beinahe trotzig über ihre Lippen.

Flammende Röte ergoß sich über Frau von Frohsdorfs Gesicht, es war die Röte der Scham, die in ihre Wangen stieg, und sie hatte nicht ein einziges entschuldigendes Wort für sich. In ihr regte sich etwas von dem alten Hochmut, aber sie unterdrückte entschieden jedes unberechtigte Gefühl des Stolzes.

„Du hättest an Deinen Gatten denken sollen. Du kanntest Wolfs Liebe, Du hattest ihm gegenüber Pflichten, Du — Du hast nicht gut gegen ihn gehandelt."

Die Worte waren langsam und stockend über Frau von Frohsdorfs Lippen gekommen.

zuhalten, und betonte, daß, wenn er auch tot sei, das Werk des Großvaters vollendet werden würde. Stürmischer Beifall folgte dieser Rede. Abends wurde dem Prinzen eine Serenade gebracht. Wenn man sich überall, auch unter den Parlamentariern selbst, das Verhalten des Prinzen Ludwig zum Beispiel nehmen und bei Beschlüssen der Gegner, die man bedauert, anerkennen wollte, daß dieselben nach bestem Wissen gestimmt, dann würde die Schärfe des Parteikampfes, die im Innern Platz gegriffen hat, bald verschwinden. Die Ansprache des Prinzen zeigt, daß man ohne die neuerdings so beliebte Entrüstung seinen Standpunkt gegenüber Parlamentsbeschlüssen auch außerhalb des Parlaments wahren kann.

— Bei der Huldigungsfahrt der Rheinländer am Sonntag erinnerte **Fürst Bismarck** in seiner Ansprache an seinen vielfachen Aufenthalt in den Rheinlanden, so 1847 und 1848 zur Zeit des vereinigten Landtages. Der Landtag führte durch Verschmelzung von West- und Ostdeutschland einen erheblichen Fortschritt herbei; die volle Verschmelzung konnte jedoch nicht ohne Blut und Eisen erfolgen. Wenn Deutschland zusammen halte, könne es mehrseitiger Angriffe sich erwehren, aber auf Aufopferungs- und Renommirpolitik ist Deutschlands Sinn nicht gerichtet, dazu sei die Landwehr nicht da; sie würden sich wehren, wie im Lande angegriffene Bären. Bismarck gedachte ferner seiner vielfachen Ehrungen, die unverdient seien, für das was er zusammen mit Kaiser Wilhelm I., der Armee und der nationalen Gesinnung erkämpfte. Seitdem er nicht mehr preußischer Minister wäre, sei er populärer, er habe immer den Ernst des wachenden Hundes an der Kette gehabt und gebissen, wenn er beißen mußte. Jetzt, wo er sich freier bewege, könne er nicht einmal alles billigen, was er früher vertreten habe. Der Fürst schloß die Ansprache mit einem Hoch auf die rheinländischen Frauen.

— Aus Anlaß des 75. Geburtstages des **Dr. Langerhans** bereitet die Berliner Bürgerschaft einen großen Kommers vor.

— Im **Reichstage** war gestern die Annahme verbreitet, daß es möglich sein werde, die Session bereits am Mittwoch zu schließen. Es wird indessen alles davon abhängen, ob es gelingt, heute die zweite Beratung der Branntweinsteuernovelle zum Abschluß zu bringen. Die wiederholten Auszählungen in der vorigen Woche und der Wunsch, die Zuckersteuer- und Branntweinsteuernovelle zu Stande zu bringen, haben die Wirkung gehabt, die säumigen Abgeordneten wieder zum Erscheinen zu bewegen. Die Beschlußunfähigkeit wird also die Verhandlungen nicht wieder verzögern. Zu der 2. Beratung der Branntweinsteuer werden aber eine Reihe von Abänderungsanträgen verbreitet, welche zu lebhaften Debatten führen dürften.

— Die **Justizkommission** des Reichstags wird heute ihre letzte Sitzung halten, ohne daß es möglich gewesen wäre, die erste Beratung zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen werden demnach in der nächsten Sesson von Neuem beginnen müssen.

— Die **Budgetkommission des Reichstags** bewilligte zum Nachtragsetat 70 000 Mark für Kolonialzwecke und 50 000 Mark zur Beteiligung an der Berliner Gewerbeausstellung.

— Der Abgeordnete Dr. Rintelen hat im Abgeordnetenhause eine Interpellation eingebracht, durch die an die Königliche Staatsregierung die Anfrage gerichtet wird, ob sie beabsichtige, den Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Falk, betreffend den **katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen**, vom 18. Februar 1876, aufzuheben, und bezüglich der Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes in den Volksschulen eine anderweite Regelung unter Berücksichtigung des Dogmas der römisch katholischen Kirche herbeizuführen.

— Ein **neuer Gesetzentwurf über Handwerkerkammern**, welcher im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden ist, liegt der „Köln. Volksztg." zufolge jetzt dem preußischen Staatsministerium vor. In den Kammern sollen den Innungen eine der Zahl ihrer Mitglieder im Verhältnis zur Gesamtzahl der Handwerker des Bezirks entsprechende Zahl von Mitgliedern vorbehalten bleiben. Außerdem sollen die Innungs-Mitglieder an der Wahl der übrigen Kammer-Mitglieder sich beteiligen. — Danach scheint also Minister von Berlepsch durch eine mehr zünftlerische Gestaltung die Vorlage den Zünftlern schmackhafter machen zu wollen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: In der Presse ist in letzter Zeit wiederholt der Gedanke zum Ausdruck gekommen, daß bei der Beratung des Reichstags über den § 112 der sogenannten **Umsturzvorlage** der **Kriegs-Minister** als Bundesratsbevollmächtigter eigenmächtig und gegen die Absichten des Reichskanzlers Politik getrieben habe. Dem gegenüber sind wir in der Lage, auf das bestimmteste versichern zu können, daß die Erklärung des Kriegs-Ministers über die Unannehmbarkeit des § 112 der Vorlage in der Kommissionsfassung in vollster Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler abgegeben worden ist.

— Die „N. A. Z." bezeichnet die Meldung der „Voss. Ztg." erfunden, wonach im Ministerium des Innern äußerst intensiv gearbeitet werde, um die **Novelle des Vereinsgesetzes** so schnell zu Stande bringen, daß sie unmittelbar nach Pfingsten im Landtage einzubringen möglich sei.

— Die Blättermeldungen, daß in den letzten Wochen große **Rutschungen im Nordostseekanal** vorgekommen, werden offiziös als unzutreffend bezeichnet. Es handele sich nur um kleinere Schäden, welche bereits nahezu beseitigt seien. Zur Verhütung weiterer Rutschungen sind bereits umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Störungen am Tage der Kaiserdurchfahrt werden nicht befürchtet.

— Die **Offiziersausschreitung auf der Pferdebahn**, die seiner Zeit aus Hamburg gemeldet wurde, hat jetzt ihre gerichtliche Ahndung gefunden. Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist Major v. Schultze Klosterfelde, der im Streite mit dem Bankbeamten Rieckhoff auf der Straßenbahn diesen mit dem Säbel verwundete, durch kaiserliche Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urteils wegen gefährlicher, unter rechtswidrigem Waffengebrauch begangener Körperverletzung zu zweimonatlicher Gefängnisstrafe uud Tragung der Kosten verurteilt worden. Der Fall ist bekanntlich am 5. März d. J. im Reichstag zur Sprache gekommen. Damals nahm der Kriegsminister die Partei des Offiziers, indem er erklärte, dieser habe dem Zivilisten, der ihn thatsächlich insultirt und nicht um Entschuldigung gebeten habe, einen Denkzettel gegeben. Das Kriegsgericht muß doch wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es sich um etwas mehr als um einen Denkzettel gehandelt hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist mit seiner Tochter Therese zum Besuche der Herzogin von Modena inkognito in Wien eingetroffen und beabsichtigt bis nach Pfingsten dort zu verweilen. Auf Wunsch des Prinz-Regenten unterblieb jede offizielle Begrüßung. Der Prinz-Regent stattete in der Uniform eines Oberst seines österreichischen Artillerie-Regiments dem Kaiser Vormittags einen Besuch ab. Der Kaiser erwiderte denselben Mittags, wobei er die Uniform seines bayerischen Artillerie-Regiments trug.

Die ungarischen kirchenpolitischen Vorlagen sollen dem Magnatenhaus abermals unverändert vorgelegt werden. Jetzt rechnet die Regierung auf ihre Annahme.

Die Wiener amtlichen Blätter veröffentlichen das Handschreiben des Kaisers, durch welches Graf Goluchowski zum Minister des Aeußern, unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimratswürde, ernannt wird.

Italien.

Die letzthin erwähnte Programmrede des Schatzministers Sonnino machte im allgemeinen einen guten Eindruck, und man erkennt auch im Oppositionslager gerne an, daß im Vergleiche zu den Zuständen von 1893 die Finanzlage sich gebessert hat, doch sagt man, daß die Besserung der Gunst des Weltmarktes und der Opferwilligkeit der Steuerzahler weit mehr als der Finanzpolitik der Regierung zu verdanken sei. Man findet auch Sonninos Angaben über die Steuereingänge viel zu optimistisch. Die Versicherung, daß die afrikanischen Ausgaben aus dem Kriegsbudget bestritten werden sollen, wird dahin gedeutet, daß das Kriegsbudget entsprechend erhöht werden soll. Symptomatisch bleibt es für alle Fälle, daß der Minister reichsten Beifall erntete, als er feierlich versprach, daß die Regierung keine neuen Steuervorlagen einbringen werde.

Die Mailänder Freimaurer haben den Beschluß gefaßt, sich vom Großorient zu Rom loszulösen, da Großmeister Adriano Lemmi die den Logenidealen angeblich zuwiderlaufende Politik Crispis unterstütze. Das Memorandum der Mailänder Freimaurer enthält heftige persönliche Ausfälle gegen den Großmeister Lemmi, wie gegen Crispi, der bekanntlich zu den höchsten Würdenträgern des Ordens, nämlich zum Rate der Dreiunddreißig gehört. Gleichzeitig erklären die Mailänder Freimaurer, ein neues, auf den alten Logenidealen der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" beruhendes Logenleben beginnen zu wollen. In freimaurerischen Kreisen bezeichnet man das Vorgehen der Mailänder Logen als ein radikales Wahlmanöver. Uebrigens sei die Loge La Ragione dem Römischen Großorient treu geblieben. Daß das Schisma größere Dimensionen annehmen werde, sei nicht zu befürchten.

Belgien.

Die sofortige Uebernahme des Kongostaates durch den belgischen Staat haben die Führer der Rechten in der Sitzung des Kongoausschusses der Deputirtenkammer widerspruchslos abgelehnt. Dagegen erklärten dieselben, Mittel bewilligen zu wollen, die es dem Kongostaate ermöglichen sollen, seine Verpflichtungen unter belgischer Kontrolle zu erfüllen.

Bulgarien.

Der frühere Ministerpräsident Stambulow hat sich der „Köln. Ztg." zufolge auf Anraten der Aerzte entschlossen, ins Ausland zu gehen, um später eine Kur in Karlsbad wegen der Zuckerkrankheit, an der er leidet, zu gebrauchen. Die parlamentarische Untersuchungskommission macht Schwierigkeiten wegen des Passes für Stambulow, doch ist die Erteilung desselben kaum zweifelhaft, da gesetzliche Hindernisse nicht vorliegen.

Asien.

Zum chinesischen Kommissar für die Uebergabe der Insel Formosa an die Japaner ist der Vizekönig Lio, der Sohn von Li-tsching-fang, ernannt worden.

Gegenüber den Meldungen von russischen Kompensationsforderungen an China erfährt jetzt die „Post", daß Kompensationsforderungen der Interventionsmächte garnicht erhoben und auch nicht zu erwarten sind.

Afrika.

Auf Madagaskar sind die Vorposten des französischen Expeditionskorps bis Beseva vorgedrungen, das ist etwa 100 Kilometer vom Küstenort Majunga aus. Der ganze Weg nach der Hauptstadt Antanarivo beträgt etwa 400 Kilometer. Jene erste Strecke ist jedoch am leichtesten zu passiren, weil bisher noch der Wasserweg benutzt werden konnte. 50 Kilometer weiter bleibt nur noch der Landweg übrig, der die Hauptgefahren für die Expedition in Aussicht stellt. Inzwischen haben die Franzosen noch einen weiteren kleinen Erfolg erzielt. Südöstlich von Marovay wurde eine Abteilung Hovas zurückgeschlagen und dann ein Lager der Hovas bei Ambademonte genommen.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 20. Mai. Die Gebrüder Kratz, drei Knechte, welche hier dienen, haben in der vergangenen Nacht den hiesigen Arbeiter Johann Zakrzewski nach vorangegangenem Wortwechsel mit Messer, Stein und Flasche so zugerichtet, daß Z. nach Hause gebracht werden mußte. Zakrzewski, der schwer krank darniederliegt, wurde heute Nachmittag vom Arzte untersucht Das Ergebnis der Untersuchung ist noch unbekannt. Die Brüder Kratz wurden von dem hiesigen Gendarm Klinkusch heute festgenommen und der Kgl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt.

§ **Argenau**, 20. Mai. Sonnabend, den 18. d. M. feierten die früher Posthalter Grottian'schen Eheleute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Den Reigen der zahlreichen Gratulanten eröffnete das Lehrerkollegium der Simultanschule, das in aller Frühe an der Spitze des Sängerchors der Schule dem Jubelpaar seine Glückwünsche darbrachte. Im Laufe des Vormittags fanden sich zu gleichem Zwecke die städtischen Behörden und der Vorstand des Kriegervereins ein. Letzterer überreichte dem Jubilar einen prachtvollen Pokal und das Diplom als Ehrenmitglied. Ebenso erschien im Auftrage des Reichspostamts Herr Postvorsteher Habicht und überreichte eine Ehrengabe von 75 Mk. und ein Glückwunschschreiben der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg. Nachmittags um 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Pastor Fuß statt, wobei demselben die von unserem jetzigen Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmedaille überreicht wurde. (Die von Kaiser Wilhelm I. gestiftete Ehejubiläumsmedaille wurde dem Jubelpaare bereits am Tage der goldenen Hochzeit überreicht.)

Culmsee, 20. Mai. Vorigen Donnerstag wurden die Augen der Kinder der katholischen Stadtschule durch Herrn Dr. Großfuß untersucht. Es stellte sich hierbei heraus, daß 70 Kinder an der egyptischen Augenkrankheit erkrankt waren.

Aus dem Kreise Briesen, 19. Mai. Ein recht schwerer Unfall ereignete sich gestern auf der Chaussee bei Ostrowo, hiesigen Kreises. Dort kam der Besitzer Mundelius mit Bauholz gefahren, als plötzlich eine Kette sprang und mehrere Balken zur Erde fielen. Als nun die Pferde scheuten, löste sich der Vorderwagen und die Thiere jagten mit diesem davon. M. stürzte herunter und wurde eine Strecke geschleift. Seine Verletzungen sind derart, daß er noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist.

Graudenz, 20. Mai. Mehrere etwa 18jährige Burschen trieben sich mit wüstem Gejohle am Sonnabend Abend um 10 Uhr auf der Marienwerderstraße umher und rempelten am Eingange der Unterbergstraße friedlich ihres Weges ziehende jüngere Arbeiter an. Es kam zu einem Wortwechsel, und sofort zog einer der Angreifer, ein gewisser Krawitzki, mit den Worten: „Ich muß Blut sehen!" ein Messer und verletzte damit einen der Arbeitsburschen am Kopf und Oberarm recht erheblich. Trotz des Lärms der Streitenden war geraume Zeit hindurch kein Wächter oder Schutzmann erschienen, und als endlich 2 Wächter auf dem Platze erschienen, waren die Ruhestörer eiligst verschwunden. Die Versuche einiger Arbeiter, den ausreißenden Krawitzki festzunehmen, mißlangen; doch wird er, da im Laufe des Streites sein Name genannt wurde, der verdienten Bestrafung nicht entgehen.

Aus dem Kreise Labiau, 19. Mai. In einer der letzten Nächte hörte Herr Forstaufseher Rosener in Medlauken etwa um 2 Uhr im Walde einen Schuß fallen. Nach stundenlanger Verfolgung fand er einen Wilddieb, der auf des Forstaufsehers Ruf: „Gewehr weg" zwar antwortete: „ich werde es wegwerfen", dasselbe jedoch plötzlich auf Herrn Rosener anlegte. In demselben Augenblick riß jedoch Herr R. sein Gewehr von der Schulter und feuerte auf den Wilderer, den er in die linke Körperseite traf Darauf warf der Wilderer sein Gewehr weg und entfloh. Ungefähr zwei Jagen weit folgte Herr R. dem Flüchtling und erreichte ihn schließlich. Willig folgte er zum Förster nach Schönbruch zum Zwecke der Feststellung seiner Person und entpuppte sich dort als der Kätner Lehmann aus Kelladden, welcher schon einige Male wegen Wilddieberei im Gefängnis und Zuchthaus gesessen hat.

Königsberg, 18. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer fand ein Strafprozeß gegen mehrere hiesige Kaufleute statt, welche unter der Anklage der Zolldefraudation resp. der Anstiftung dazu standen. Die Angeklagten waren der Kommis Hermann Taubmann, der Kommis Albert Ernst Skrupke, der Kaufmann Leopold Frohmann, der Kaufmann Max Feinstein, der Kaufmann Jacob Heilperyn. Das Urteil lautete: gegen Taubmann wegen Zolldefraudation auf eine Geldstrafe von 86 602 M. und auf Zahlung der hinterzogenen Zollbeträge im ungefähren Betrage von über 100 000 M., im ganzen also auf die Summe von gegen 200 000 M. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit auf ein Jahr Gefängnis, gegen Skrupke auf Freisprechung von der Anklage der Defraudation, indessen wegen Uebertretung des Vereinszollgesetzes auf 60 M. event. 10 Tage Haft, gegen Frohmann auf Freisprechung von der Anklage der Anstiftung zur Defraudation, aber auf Haftbarkeit für die den Taubmann und Skrupke treffenden Geldbußen und Kosten mit Ausnahme der Summe von 100 000 M. für die hinterzogenen Zollbeträge. Feinstein und Heilperyn wurden freigesprochen.

Von der Grenze, 18. Mai. Graf Schuwalow will in Petersburg auch eine neue Einteilung der Gouvernements betreiben. Die Stadt Lodz soll mit dem Gouvernement Kalisch vereinigt und Sitz der Gouvernementsbehörden werden; das Gouvernement Lomscha wird aufgehoben, dafür aber ein neues Gouvernement Cholm gebildet. Es ist richtig, daß der Generalgouverneur nach seiner Rückkehr die einzelnen Gegenden Polens bereisen wird, um sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse zu unterrichten. Dagegen bezweifelt man, daß die Genehmigung zum Bahnbau Lodz-Landesgrenze, bezw. Warschau-Breslau erteilt wird; denn den größten Widerstand hat dem Plan der russische Kriegsminister bereitet, und dessen Ansicht von der Sache ist noch heute die gleiche. — Die Getreideausfuhr betrug in den ersten 4 Monaten insgesamt 129 820 Pudtausend gegen 152 561 Pudtausend im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im einzelnen wurden ausgeführt 55 860 Pudtausend Weizen, 28 284 Gerste, 13 981 Hafer, 17 806 Roggen, 788[illegible] Mais.

Wie schwer war es doch, hier das Rechte zu treffen, wie schwerer noch, Vorwürfe zu machen!

Lona war dunkelrot geworden.

„Wie konnte ich bleiben?" fragte sie nur. „Jene Frau war eine Betrügerin."

„Ich weiß es, Frau von Frohsdorf."

„Warum bist Du denn nicht heimgekehrt?"

Lonas Brauen zogen sich leicht zusammen.

„Weil es zu spät war."

„Zu spät? Was soll das heißen? Lona, Du mußt sogleich zu Deinem Gatte reisen."

Die junge Frau wechselte die Farbe, sie zitterte.

„Wolf verlangt es?" fragte sie mit leiser Stimme.

„Er hat L. verlassen, Lona, lange — er wußte ja nichts von Dir. O, es ist furchtbar."

„Und wo ist er jetzt?"

Eine große Angst war plötzlich in ihr wach geworden, und doch erfüllte der Gedanke, daß er ihr keine Nachricht habe geben können, sie mit namenloser Freude. Es war wie eine Erlösung über sie gekommen.

„Ich weiß es nicht, Lona — in Italien denke ich. Du wirst ihn in einigen Wochen in Neapel treffen, von wo er sich nach Marseille einschiffen will. Die junge Frau fühlte sich von einer großen Schwäche ergriffen. Mit einem leisen „verzeihen Sie" ließ sie sich auf einen Stuhl nieder, dort saß sie sichtlich erschöpft. Frau von Frohsdorf hatte kaum gedacht, daß ihr diese Begegnung so schwer werden würde, wie es nun in Wirklichkeit der Fall war.

„Lona, Du mußt zu Wolf — sogleich," sagte Frau von Frohsdorf, die Hand der halb Ohnmächtigen in die ihre nehmend. „Wenn er Dich sieht, wenn Du ihm wieder gegenüberstehst —"

Die junge Frau schauerte leicht zusammen, sie fühlte zu tief die schwere Kränkung, die sie dem Gatten durch ihren Mangel an Vertrauen zugefügt. Wie konnte er ihr ganz vergeben und vergessen?

So entgegnete sie nichts, aber Frau von Frohsdorf fuhr im Sprechen fort und was Lona hörte, war wohl im Stande, sie zu trösten und zu ermutigen. Es war die Beichte einer hochmütigen, irregeleiteten Frau, welche von ihr eine Befreiung des bedrückten Gewissens erwartete.

„Lona, jetzt wird es an Dir sein, eine Aussöhnung mit Deinem Gatten zu suchen. Willst Du meinem Rate folgen — und diesmal ist es ein ernstgemeinter — dann reise nach Neapel und erwarte Wolf. Wenn Du meine Begleitung annehmen willst, so folge ich Dir, um Dich sicher zu führen."

Die junge Frau sprach noch immer kein Wort. Es waren unheimliche Vorstellungen, von welchen ihre Seele erfüllt war, und nach der anderen Seite ein heißes Verlangen, dem Gatten das Unrecht abzubitten, welches sie ihm zugefügt. Sie war schon jetzt entschlossen, diesen Schritt zu thun, doch ebenso fest, ihn allein zu wagen. Kein fremdes Auge, kein fremdes Ohr durfte Zeuge einer bevorstehenden Begegnung sein.

„Ich danke Ihnen, Frau von Frohsdorf, aber ich bitte Sie, sich meinetwegen nicht zu beunruhigen. Haben Sie die Güte, mir einige Mitteilungen zu machen, damit ich weiß, wann ich Wolf treffe und wo."

Bei diesen Worten war Lona aufgestanden und stand Frau von Frohsdorf gegenüber. Der soeben gefaßte Entschluß fand einen Widerschein in ihrem Gesicht, in dem Ausdruck ihrer Augen. Sie sah nicht mehr aus, als ob sie der Hilfe, die ihr angeboten war, bedürftig sei, sondern zu allem bereit und entschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 21. Mai.

— [Koloniales.] Der Leiter der Kaiserl. Versuchstation in Viktoria Herr Dr. Preuß hat am 9. v. Mts. einen längeren Heimaturlaub angetreten.

— [Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Loxten] wird, falls die bisherigen Bestimmungen nicht noch eine Aenderung erleiden, in der Frühe des 28. Mai den Durchstich bei Siedlersfähre besichtigen, dann bis Pieckel fahren, hier den Marienburger Kreis betreten, dort unter Führung des Landrats von Zander einige Wirtschaften in Augenschein nehmen und sich darauf zur Distriktsschau nach Marienwerder begeben. Die Ankunft in Marienwerder erfolgt entweder mit dem 2-Uhr- oder, was wahrscheinlicher ist, mit dem 6-Uhr-Zuge. Am Vormittage des 29. wird der Minister, falls die Zeit es gestattet, sich einige Wirtschaften in der Umgegend von Marienwerder ansehen, dann dem Pferderennen beiwohnen und am Abend des 29. vermutlich mit Herrn v. Puttkamer-Plauth nach dem Rosenberger Kreise reisen, um dort ebenfalls einige Wirtschaften kennen zu lernen.

— [Telephonverkehr und Gewitter.] Aus Berlin wird folgende Mitteilung gemacht: Eine Neuerung im Verkehr der Fernsprechämter mit den Teilnehmern „vor und nach einem Gewitter" ist in diesem Jahre auf Befehl der Oberpostdirektion eingeführt worden. Jeder Teilnehmer wird, sobald ein Gewitter droht und die Luft hochgradig elektrisch ist, vom Amt aus durch ein zwanzigmaliges in gleichmäßigen Zwischenräumen erfolgendes Wecken davon verständigt, so daß also der telephonische Verkehr bis auf weiteres zu ruhen habe. Sobald das Gewitter vorüber, die Luft also rein ist, wird vom Fernsprechamt auch dies durch achtmaliges Klingeln bekannt gegeben. Der Verkehr der Fernsprechämter unter einander nach dem Gewitter erfolgt nicht immer gleichzeitig, weil jedes Amt den Betrieb sofort aufzunehmen hat, sobald die Luft in seinem Bezirke gewitterfrei ist.

— [Viehexport Rußlands.] In Petersburg tagt, wie bereits gemeldet, gegenwärtig eine Kommission zur Hebung der Ausfuhr von Produkten der russischen Viehzucht. Ueber die einzelnen hierfür zu ergreifenden Maßregeln herrscht jedoch starke Meinungsverschiedenheit. So ist die Exportfirma Marriot und Seligmann in Libau, welche fast 80 pCt. des Schweinefleisch-Exports besorgt, der Ansicht, daß zur Hebung des Exports eine bedeutende Tarifermäßigung für die nach Libau gehenden Schweinetransporte Seitens der Eisenbahnen zu gewähren sei. Ein Teil der Vertreter der Landwirtschaft hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Die Vertreter der Eisenbahnen sträubten sich indeß gegen eine Tarifermäßigung, so daß diese Frage vor das Eisenbahn-Tarifkomitee gebracht werden wird.

— [Die Frage der Errichtung städtischer Arbeitsnachweise] beschäftigt erfreulicher Weise die größeren Gemeindekörper in wachsendem Umfange. Die Schwierigkeit einer Ordnung dieser wichtigen Materie ist allerdings sehr beträchtlich, aber es sind doch schon leistungsfähige Organisationen dieser Art geschaffen worden. Die Voraussetzung einer wirksamen Gestaltung des Arbeitsnachweises wird allerdings immer sein und bleiben, daß ein ausgedehntes Netz derartiger Organisationen hergestellt wird und daß die einzelnen Gemeinden einander in die Hände arbeiten. Wo Arbeitsnachweise noch nicht vorgeschlagen worden sind, dort ist vielleicht die wohlwollende Auslegung noch gestattet, daß dies nur aus dem Grunde noch nicht geschehen, weil die Magistrate zunächst nach der besten Organisationsform suchen und die Erfahrungen anderer Gemeinden abwarten wollen. Daß aber Arbeitsnachweise vorgeschlagen und gleichwohl abgelehnt werden können, ist eine sehr bedauerliche Erscheinung. So haben sich vor kurzem die städtischen Körperschaften zu Stettin ablehnend gegen eine entsprechende Anregung verhalten, und die unliebsame Folge ist gewesen, daß der evangelische Arbeiterverein, der die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises beantragt hatte, jetzt beschlossen hat, selbst einen Zentralarbeitsnachweis zu errichten. In Breslau dagegen hat der Magistrat nach gründlichen Beratungen die Verpflichtung öffentlichen Schutzes gegen Arbeitslosigkeit prinzipiell anerkannt und den Stadtverordneten die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweisbureaus vorgeschlagen. In der Druckschrift, mit der der Magistrat das Vorhaben begründet, wird zunächst der Staat für berufen zur Abhülfe erklärt, aber, so heißt es dann weiter, es kann andererseits nicht geleugnet werden, daß die Kommunen ein großes Interesse an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben. „Denn sie sind es, welche schließlich als Ortsarmenverbände für die Beschaffung der erforderlichen Subsistenzmittel für den notleidenden ortsangehörigen Bürger einzutreten gesetzlich verbunden sind. Mag man auch darüber im Klaren sein, daß, welche Maßnahmen auch immer getroffen werden, dem durch Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notstande nur in beschränktem Maße abgeholfen werden kann, so erscheint es doch geboten, bei dem besonderen Interesse der Kommunen an dem wirtschaftlichen Ergehen der arbeitenden Bevölkerung, geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht als über den Kreis der städtischen Verpflichtungen hinausgehend abzulehnen. Bei uns in Thorn ist diese Frage bekanntlich in der vorletzten Woche durch den Besuch des Herrn Regierungsrats Dr. Lewald in Fluß gekommen.

— [Dem „Dziennik"] ist mitgeteilt worden, daß in Posen eine antipolnische, landwirtschaftliche Bank mit einem Kapital von zehn Millionen Mark gegründet und der Regierungsrat Stobbe, Mitglied der Bromberger Generalkommission, mit dem Amt des Direktors des neuen Instituts betraut worden sei.

— [Zuckerausfuhr] Im Monat April sind aus Westpreußen 223 643 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden.

— [Die Postagentur in Ostaszewo,] Eisenbahnstrecke Thorn-Graudenz, führt fortan die Bezeichnung Ostaszewo (Kr. Thorn) zur Unterscheidung von der Posthülfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Ostaszewo (Kr. Löbau Westpr.) bei Montowo.

— [Das Stechen des Spargels] und die Art und Weise, wie es vor sich geht, ist von großem Einfluß auf die Ergiebigkeit der Anlage. Es sollte bei jungen Anlagen erst im dritten Jahre angefangen und Mitte Mai, bei älteren Pflanzen Mitte Juni beendet werden. Dann nehme man aber sämtliche Sprößlinge weg. Denn das Stehenlassen trägt nicht zur Stärkung der Pflanze bei, sondern schwächt sie. Es ist entschieden ein falsches Verfahren, die noch zu jungen Triebe, die noch nicht verwendbar sind, zu köpfen, denn die Stümpfe bringen nicht, wie mancher Laie noch glaubt, neue Sprößlinge hervor, sondern sie faulen bis zum Wurzelstocke, der der einzige Sprößlingserzeuger ist, ab, und ziehen ihn oft in Mitleidenschaft. Man steche deshalb möglichst tief, lasse aber Vorsicht walten, daß die jungen Triebe nicht angestochen werden, weil dieselben an den verwundeten Stellen verkrüppeln, holzig werden und einen bittern Geschmack erhalten. Um dies zu verhindern, entferne man die Erde mit der Hand bis zum Entstehungspunkte des Sprosses und dann wird gestochen. Es geht allerdings durch ein derartiges Verfahren viel Zeit verloren, allein die Erträge werden alsdann lohnender und vergelten die Mühewaltung doppelt und dreifach.

— [Koppernikus-Verein.] Am 22. Mai 1855 ist die Bibliothek des Koppernikus-Vereins auf Anregung des damaligen Vorsitzenden, des Herrn Bürgermeister Koerner, begründet worden. Aus Anlaß ihres 40 jährigen Bestehens hat Herr Gutsbesitzer Koerner zu Hofleben die gesamte Bibliothek seines Vaters dem Koppernikus-Verein zum Geschenk gemacht. Dieselbe besteht aus ungefähr 500 Bänden und erstreckt sich über fast alle Gebiete menschlichen Wissens.

— [Der Posener Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes,] zu welchem auch die Kreise Thorn und Flatow gehören, hält heute und morgen in unserer Stadt seinen neunten Bezirkstag in dem festlich geschmückten Schützenhause ab. Bereits von früh 6 Uhr ab fand auf dem Stadtbahnhofe und späterhin auf dem Hauptbahnhofe der Empfang der zahlreich erschienenen auswärtigen Fleischermeister durch hiesige Kollegen statt und unter Vorantritt einer Musikkapelle gings sodann nach dem Schützenhausgarten, wo die Festabzeichen entgegen genommen wurden und ein Frühkonzert stattfand. Um 11 Uhr fand im großen Saale eine Vorstandssitzung statt; die Bezirksverhandlungen begannen um 2 Uhr; an diese soll sich Nachmittags ein Gartenkonzert und Abends 8 Uhr gemeinschaftliche Festtafel im Artushof schließen, worauf ein Ball folgt.

— [Viktoriatheater.] Bei der gestrigen Wiederholung des „Barbier von Sevilla" war das Haus sehr schwach besucht. Heute Abend wird Flotows „Stradella", morgen Beethovens „Fidelio" gegeben.

— [Der Weg] in den unteren Anlagen des Ziegeleiwäldchens, der in diesem Frühjahr durch den Eisgang zerstört war, ist wieder festgelegt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,57 Meter über Null.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Bäckerstraße

Kleine Chronik.

* In dem Rechtsstreit des Deutschen Reiches gegen den Ostender Rheder Houman wegen der zurückbehaltenen Briefsäcke aus dem verunglückten Dampfer „Elbe" entschied am Montag der Zivilgerichtshof in Brügge auf Vertagung der Verhandlung bis zur Entscheidung des in der Hauptklagesache zuständigen Richters, welche auf die Rückerstattung der fraglichen Schriftstücke an den Kläger abziele. Der Kläger sei aufzufordern, seine Ansprüche binnen vierzehn Tagen zu beweisen.

* Schneefall. Am letzten Sonnabend ist das Riesengebirge mit frischem Schnee bedeckt gewesen. — Im Harze, namentlich im Oberharze, ist es jetzt wieder Winter geworden. So sieht es z. B. auf der im Sommer stark begangenen Strecke Torfhaus, Oderbrück, Sonnenberg, Andreasberg augenblicklich aus, als ob man sich im Januar oder Februar befände, nicht aber in der zweiten Hälfte des „Wonnemonds". Der Schnee lag dort dieser Tage bei einer Temperatur von —2 Grad Reaumur schon wieder 10 Zentimeter hoch, und dabei schneite es immer lustig weiter. In den Wäldern sind die Fichten vollständig mit Schnee behangen — kurz, dem Auge stellt sich eine unverfälschte Winterlandschaft dar. Geht das noch einige Tage so weiter, so wird man die in die Schuppen gestellten Waldschlitten und Schneepflüge wieder hervorholen müssen, um Verkehrsstörungen zu vermeiden.

* Aus den Trümmern der niedergebrannten Stadt Brest-Litewsk sind bereits über 50 Leichen hervorgeholt. Kaum ein Drittel der Stadt ist verschont geblieben. Der materielle Schaden wird auf einige Millionen Rubel geschätzt.

* Durch eine ausgedehnte Feuersbrunst in Saint-Albans im Staate Vermont wurden 500 Personen obdachlos. Der Schaden wird auf 750 000 Dollars geschätzt.

* Ein heftiges Erdbeben wurde am Sonnabend Abend in Ober- und Mittel-Italien verspürt. Ein „kritischer" Tag nach Falb war der 9. Mai, als nächster der 24. Mai angekündigt. Besonders heftig trat das Erdbeben in der Umgegend von Florenz auf. Auch in Bologna und Parma wurden Abends um 9 Uhr stärkere, in Siena, Pisa und Piacenza leichtere Erdstöße verspürt. In Arezzo dauerte der Erdstoß 10 Sekunden. Die Erdstöße wurden auch auf den Beobachtungsstationen in Rom, Rocca di Papa und Ischia beobachtet. In der Stadt Florenz ging dem heftigen Erdbeben am Sonnabend Abend 9 Uhr ein fünf Sekunden lang anhaltendes unterirdisches Grollen hervor. Die erschreckte Bevölkerung eilte auf Straßen und Plätze hinaus und brachte die Nacht im Freien zu. Gegen 11 Uhr Abends erfolgte ein weiterer leichter Erdstoß. Viele Häuser sind beschädigt. In der Rue Carmine wurden vier Personen verwundet, davon eine erheblich. Die größten Verheerungen aber hat das Erdbeben in den umliegenden Ortschaften, namentlich in Grassina, San Martino, Galluzzo und Bandina angerichtet. Fünf Personen wurden getötet und viele verwundet. Der Prinz von Neapel besuchte am Sonntag die am schwersten geschädigten Orte und sprach den Opfern Trost zu. Nach allen von dem Erdbeben betroffenen Ortschaften wurde Hilfe entsandt. In Grassina sind 40 Häuser, in San Martino ist die Kirche eingestürzt. Auch in Lappaggi sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei drei Personen unter den Trümmern begraben wurden. Mehrere Personen sollen in Lappaggi getötet und verwundet sein.

* „Ich bitte um mildernde Umstände" meinte am Freitag vor der ersten Strafkammer am Berliner Landgericht II eine Angeklagte auf die Frage, was sie auf den Antrag des Staatsanwalts zu sagen habe. Der Staatsanwalt hatte nämlich die Freisprechung beantragt, und der Angeklagten mußte das letzte Wort gegeben werden. Sie bat um mildernde Umstände, und dies war ihr Unglück, denn der Gerichtshof faßte diese Bitte als den Ausdruck des Schuldbewußtseins auf und erkannte auf drei Tage Gefängnis.

* Cognac auf künstlichem Wege zu altern ist wiederholt, jedoch ohne wesentlichen Erfolg, versucht worden. Professor Raoul Pichet ist es nun gelungen, durch Anwendung tiefer Temperaturen die viel bearbeitete Frage endgiltig zu lösen. Er setzte den Cognac 26 Std. lang in einem großem Refrigator einer Temperatur von — 80° aus und erreicht dadurch eine so günstige Veränderung des Cognacs in Bezug auf Farbe, Geschmack und Aroma, daß er um 30 Jahre gealtert erscheint. Das beste Zeugnis für die Brauchbarkeit dieser Methode ist die Thatsache, daß man aus Frankreich den Cognac in größeren Quantitäten zum Zweck der Behandlung nach Berlin schickt und gern den nicht unerheblichen Zoll zweimal zahlt.

Submissionstermin.

Graudenz. Für die Justizbehörden hierselbst soll der Jahresbedarf von etwa 200 Rmtr. Kiefern Klobenholz I Kl. 150 Tonnen a 20 Ztr. Steinkohlen und 1800 Kilogr. Petroleum verdungen werden. Termin am 7. Juni vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel

am 20. Mai.

J. Lilienstern durch Graminski 4 Traften 2902 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Mai.

Fonds: ruhig.			20.5.95.
Russische Banknoten		221,75	221,80
Warschau 8 Tage		220,00	220,20
Preuß. 3% Consols		98 75	98,75
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		106,40	106,50
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,25	69,25
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,30	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		220,10	220,50
Oesterr. Banknoten		167 65	167,75
Weizen:	Mai	152,25	151,00
	Septbr.	155,75	154,00
	Loco in New-York	76⅛	73⅝
Roggen:	loco	135 00	134,00
	Mai	133,50	132,50
	Juli	135,25	134,00
	Septbr.	138,00	137,00
Hafer:	Mai	128,00	127,25
	Juni	127,50	126,75
Rüböl:	Mai	45,70	45,50
	Oktbr.	46,00	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,60	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36 90	37,00
	Mai 70er	40,60	40,40
	Septbr. 70er	41,9	41,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Mai.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,00 „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Mai 1895.

Wetter: sehr schön

Weizen: matter, 126/27 Pfd. hell 156 M., 129/31 Pfd. hell 157/59 M.

Roggen: lustlos, 119/20 Pfd. 126/27 M., 122/23 Pfd. 128 M.

Gerste: ohne Handel.

Hafer: inländischer, reiner bis 116 M., etwas besetzter bis 112 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Heute Nachmittag fand hier eine Versammlung von Schlächtermeistern und Wurstfabrikanten Deutschlands statt, um die Frage des Wurstfärbens zu erörtern. Der Handelschemiker Utesch-Hamburg beteiligte sich an der Debatte, ebenso der Abg. Rechtsanwalt Traeger. Die Versammlung beschloß, eine Resolution an den Bundesrat zu senden, in welcher erklärt wird, daß durch das Färben der Wurst ein schlechtes Aussehen derselben verhindert werden soll. In der Resolution an den Bundesrat wird die Bitte ausgesprochen, die Einführung der obligatorischen Fleischschau energisch in die Hand zu nehmen; dadurch würde verhindert, daß Richter und Sachverständige eine leichte Färbung der Wurst als eine Manipulation auffassen, wodurch das Publikum getäuscht werden soll.

Budapest, 20. Mai. Ministerpräsident Banffy, welcher gestern im liberalen Klub lebhaft akklamirt wurde, gab die Erklärung ab, er werde auf die Interpellation in Angelegenheit des Nuntius Agliardi sich zumeist auf die Ereignisse berufen und betonen, daß die Regierung nicht die Ausweitung, sondern die Erhaltung des Ausgleichs anstrebt.

Budapest, 20. Mai. Der Attentäter auf das Hentzidenkmal, Journalist Szeles, ist in dem französischen Städtchen Annemasse verhaftet worden. Auslieferungsverhandlungen wurden eingeleitet.

Paris, 20. Mai. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist unter dem Namen Murany mit Gefolge hier eingetroffen und hat sich zu seiner Mutter, Prinzessin Clementine, begeben.

Paris, 20. Mai. Die Nachricht, daß der König von Italien angeblich inkognito in den nächsten Tagen nach Paris komme, hat in der Presse großes Aufsehen erregt. Einige Blätter teilen mit, er werde im Hotel Bristol absteigen. Der Zweck seiner Reise sei, der Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Helene von Orleans beizuwohnen; andere Blätter glauben an einen politischen Schachzug Crispis vor den Wahlen.

Brüssel, 20. Mai. Das Sozialistenblatt „Peuple" fordert die Antisklavereigesellschaft auf, mitzuteilen, ob es richtig sei, daß am Kongo ein Pulvermagazin in die Luft geflogen sei und daß dabei eine Anzahl Belgier getötet worden seien.

Alexandria, 20. Mai. Ein türkisches Schiff mit 700 Passagieren ist an einem Felsen, 50 Meilen nördlich von Jesilah, gescheitert. Die Passagiere konnten nur mit großer Mühe gerettet werden, das Schiff gilt für verloren.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 21. Mai.

Berlin. Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, daß nur noch das Branntweinsteuergesetz, die Nachtragsetats und die Wahlprüfungen erledigt werden sollen und sodann die Session geschlossen wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Bibro** in **Inowrazlaw** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im Mai 1895.

Carl Kleemann und Frau
Jeanette, geb. Seckelsohn.

Emma Kleemann
Max Bibro
Verlobte
Thorn. **Inowrazlaw.**

Die Beerdigung der Frau **Julia Leiser**, geborene **Schoenwitz**, findet **heute Nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause, Breitestraße 23, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Für den Monat Mai d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, d. 20. Mai, Vorm. 10 Uhr in Barbarken,

2. Montag, d. 27. Mai, Vorm. 10 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Barbarken:

Kloben, Spaltknüppel und ca. 20 rm Reisig I. Klasse.

2. Ollek:

a. **Bauholz:** Jagen 70d, 70a, 81c u. 83c: 111 Stück Bauholz mit 38,03 fm sowie 30 Stangen I. Klasse (Spaltlatten) und 25 Stangen II. Klasse (Rundlatten).

b. **Brennholz:** Kloben und Spaltknüppel, sowie in den Jagen 63a, 55a und 89b im Ganzen 436 rm Reisig II. Klasse (grüne Stangenhaufen von 3—7 m Länge).

3. Guttau:

a. **Bauholz:** Jagen 83 ca. 200 Stück Bauholz (zwischen den Nr. 630—1064) mit ca. 80 fm Inhalt.

b. **Brennholz:** ca. 40 rm Kloben und 200 rm Stubben vom Einschlag 1893/94 sowie Kloben, Spaltknüppel und Stubben vom Einschlag 1894/95.

4. Steinort:

ca. 60 rm Kloben und 200 rm Stubben vom Einschlag 1893/94, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und 124 rm Reisig II. Klasse (5—7 m lange Stangenhaufen) in der Waldauer Spitze.

Bemerkt wird zugleich, daß vor Mitte Juli d. J. kein Holzverkaufstermin mehr stattfinden wird.

Thorn, den 13. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem im vergangenen Jahre vom XVI. Armeekorps und der Garnison Metz auf dem Schlachtfelde vom 18. August 1870, an derjenigen Stelle, von der aus Seine Majestät König Wilhelm I. die Schlacht geleitet hat, ein Denkstein gesetzt worden ist, ist nunmehr von ehemaligen Angehörigen der 2. Armee angeregt worden, in gleicher Weise die Stelle, von der aus am Nachmittage des 16. August der Oberbefehlshaber, Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, die Schlacht leitete, gleichfalls durch einen **Denkstein** zu bezeichnen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben dieses Vorhaben genehmigt.

Der Denkstein soll etwa die Inschrift tragen: „Errichtet von Angehörigen der 2. Armee."

Die ehemaligen Angehörigen der 2. Armee, zu welcher das Garde-, das 3., 4., 9., 10., 12. und später auch das 2. Armeekorps gehörten, werden ersucht, sich durch Beiträge — gleichviel in welcher Höhe — zu betheiligen. Letztere würden — unter Bezeichnung des Gebers — an das Königl. General-Kommando XVI. Armee-Korps in Metz zu senden sein.

Thorn, den 8. Mai 1895

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Bau der **Kläranlage** werden noch ca. 125 cbm. reingewaschenen **Mauersand** gebraucht.

Preisangaben auf Grund der bei dem Stadtbauamt üblichen Lieferungsbedingungen sind bis zum 24. d. M. an das Stadtbauamt II hierselbst einzureichen.

Thorn, den 17. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von der Kämmerei-Ziegelei nach der städtischen Kläranlage sind **ca. 20000 Ziegel abzufahren** und daselbst **aufzusetzen.**

Angebote sind **bis zum 27. d. Mts.** beim Stadtbauamt II einzureichen.

Thorn, den 20. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 18. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Danksagung.

Mein Sohn Wilhelm litt lange Zeit an stark entzündeten Augen, sie thränten, eiterten, waren dick aufgelaufen, stets feuerroth entzündet und geschwollen. Dabei konnte er durchaus das Licht nicht vertragen, denn die Augen schmerzten sehr und waren lichtscheu. Nachdem ich nirgends, auch bei Specialärzten, Hülfe finden konnte, wandte ich mich an Herrn Dr. med. **Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mein Kind in 3 Wochen gänzlich heilte. Dem Herrn Doktor meinen besten Dank.

Heinrich Löw.

Remscheid, Winkelstr. 5.

Koche mit Gas!

---

1 gebraucht. Krankenfahrstuhl sucht zu kaufen **Robert Majowski, Brombergerstr.**

Oefen, alle Sorten, feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst **Fr. Barschnick, Mauerstr. 38.**

Circa 1000 cbm

Feldsteine

zu verkaufen.

Dominium Bielawy bei Thorn.

---

1 junger zahmer Fuchs ist zu verkaufen. Näheres Schillerstraße 5, II.

Zahn-Atelier für künstliche Zähne und Plomben, 3 Mark pro Zahn. **H. Schmeichler, Dentist, Brückenstraße 38, 1 Trp.**

Herrengarderobe wird billig gereinigt u. reparirt **Bachestr. 6, part.**

Wäsche wird sauber außer d. Hause geplättet. **M. Zaremska, Schloßstr. 10, III. r.**

Tapezierer, der außer Stellung ist, sucht Privatarbeit auf neue und alte Polstersachen, welche er sehr billig liefert. Schriftliche Bestellungen bitte zu senden unter **Nr. 74** an die Expedition dieser Zeitung.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen **Malerarbeiten.** Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Um mit meinem **großen Tuchlager** zu räumen, liefere Anzüge nach Maaß gutsitz. von 30 Mk. an u. bitte um gefl. Bestellungen.

Paletot- u. Hosenstoffe zu ermäßigten Preisen. **Arnold Danziger.**

Pelzsachen werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei. **C. Kling, Kürschnermeister, Brückenstraßen-Ecke.**

Zwei Lehrlinge, ein Arbeitsbursche werd. angen. bei **Th. Fessel,** Strobandstr. 7.

Ein anständ. Mädchen sucht Stelle als Aufwärterin. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen. Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör für 550 Mk. ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, 1 Treppe.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

Möblirte Wohnungen mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße.

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen **Coppernikusstr. 24, I.**

Ein Geschäftskeller sofort zu vermieth **Neustädt. Markt 18.**

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaß v. 15. Mai z. verm. **Bäckerstr. 11,** pt.

---

1 möbl. Zim. m. Pens. Bäckerstr. 11, part.

---

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 6.

Ein g. m. Zimmer b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

---

1 bis 2 Zimmer, auch möbl., als **Sommerwohnung** zu verm. Näheres bei Gärtner **Heyn, Rother Weg.**

Suche von sofort oder 1. Juni **2 bis 3 möblirte** od. a. **unmöblirte Zimmer** und Zubehör mit Wasserleitung. Offerten sub **A. Z.** in die Exped. d. Bl. erb.

Mittwoch, den 22., und Sonnabend, den 25. Mai cr., Abends präcise 8 Uhr findet im **großen Saale des Schützenhauses** eine

allgemeine Versammlung

von **Damen** und **Herren** statt mit der

Tagesordnung:

1. „Die gegenwärtige politische und soziale Lage des Reichs".
2. **Allgemeine Besprechung.**

Sämmtliche **sozialen, politischen, wirthschaftlichen Parteien, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses,** sind hiermit eingeladen.

Eintritt (zur Deckung der Kosten) **25 Pf.**

Tagesordnung für die Sonnabend-Versammlung:

1. **Berlin,** die Reichshauptstadt, und **Thorn,** die stärkste Festung, **oder welche dieser Städte verdient den Vorzug?** **Humoristischer, sozial-politischer, freier Vortrag** vom Schriftsteller **Moritz Baad-Berlin.**
2. **Fragen nach Belieben.**

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Thorn, den 20. Mai 1895.

Der Einberufer: Baad-Berlin.

Eintrittsbillets zum Preise von 25 Pf. (zur Deckung der Kosten) in der Buchhandlung von **A. Matthesius.** (Für Unbemittelte liegen eine Anzahl Eintrittskarten in der Buchhandlung von **A. Matthesius** [am Altst. Markt] und beim Einberufer Herrn **Baad** [**Winkler's Hotel**] in den Stunden von $11^1/_2$—$1^1/_2$ Uhr zur unentgeltlichen Benutzung aus.)

Für die verehrten Damen sind genügende Sitzplätze vorhanden.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen, b. **Neufahrwasser-Danzig.**

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis und franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d. dirig. Arzt **Dr. med. Börsch.**

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen in Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren** und **Schlafdecken.** Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10% Preisermäßigung.**

Annahme und Musterlager in **Thorn** bei:

A. Böhm, Brückenstraße 32.

Achtung!

Treffe jeden **Montag** und **Donnerstag** mit einem **großen Transport**

guter, fetter Schweine

auf dem **Viehhof** zum **Verkauf** ein. Bitte die Herren Fleischermeister, zum Einkaufe sich einzufinden.

Joseph Raabe, Viehhändler.



Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise **à 3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Gewinne.			M.
1	à	90 000	= 90 000
1	à	30 000	= 30 000
1	à	15 000	= 15 000
2	à	6 000	= 12 000
5	à	3 000	= 15 000
12	à	1 500	= 18 000
50	à	600	= 30 000
100	à	300	= 30 000
200	à	150	= 30 000
1000	à	60	= 60 000
1000	à	30	= 30 000
1000	à	15	= 15 000
3372 Gewinne			= 375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.
Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller junior, Danzig.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankf. Tsch.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Neue Malta-Kartoffeln empfiehlt **J. G. Adolph.**

Gebrauchte, alte saubere, aufgearbeitete und neu lackirte

Wagen,

sowie neue, elegante, **offene Wagen** und **Selbstfahrer,** ein- u. zweisp., verkaufe billig.
A. Gründer, Wagenfabrikant.

Berliner Kuhkäschen, 100 Stück 3,20 Mk. bei **A. Rutkiewicz.** Schuhmacherstr 27.

Victoria-Theater
Thorn.

Mittwoch, den 22. Mai 1895:

„Fidelio".

Große Oper in 3 Akten von **Beethoven.**
Anfang 8 Uhr. Ende $10^1/_4$ Uhr.

Die Direction.

Liedertafel, Podgorz.

Am Himmelfahrtstage, d. 23. d. M., Nachm. 4 Uhr findet im Garten zu

Schlüsselmühle

das erste

Sommerfest

der Liedertafel statt.

Sangesfreunde laden wir hierzu ergebenst ein.

Programm:

Um 4 Uhr Abmarsch mit der Fahne nach Schlüsselmühle von der Ringchaussee (Wallmeisterhaus).

Um $4^1/_2$ Uhr Anfang des

Concert's und der Gesänge.

Großartige Tombola gediegener Gegenstände.

Preiskegeln für Damen und Herren.

Preisschießen u. Belustigungen aller Art.

Nach dem Concert Tanz.

Entree pro Person 25 Pfg.

Von $^1/_2$4 Uhr ab Dampferverbindung von Thorn nach Schlüsselmühle.

Der Vorstand.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Spargel,

täglich frisch, jedes Quantum zu haben bei Herren **J. G. Adolph, Robert Liebchen** und **Gustav Oterski,** Brombergerstraße. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter, Mocker.

Natur-Eis

(nicht aus der Weichsel entnommen) wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches in unserem Geschäftslokale, **Neustädtischer Markt Nr. 11,** zu jeder Tageszeit zu haben.

Plötz & Meyer.

Kirchliche Nachrichten

für Donnerstag, den 23. Mai 1895 (Himmelfahrts-Fest):

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens $7^1/_2$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Westpr. Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Gellonneck.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 21. Mai 1895.

Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	1	—	—
Bressen	"	—	60	—	—
Krebse	Schock	1	50	—	—
Puten	Stück	3	—	3	50
Gänse	"	3	—	—	—
Enten	Paar	3	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	65	—	—
Spargel	Pfund	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	—
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	20	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.